

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

233 (5.10.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589016](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589016)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Krefingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße Nr. 84

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die schlagpolierte Postkarte oder deren Aequivalent für die Inserenten in Krefingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Gedruckte Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Preisliste Seite 20 Pf.

29. Jahrgang.

Krefingen, Dienstag den 5. Oktober 1915.

Nr. 255.

190 000 Mann französisch-englische Verluste in einer Woche

Der französische Rentballon Alsace in deutschem Besitz

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Oktober. (Oberste Vorgesellschaft.) Bekannter Kriegsschauplatz: Feindliche Motoren richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf Westende-Vad. Wiedrum verfolgten die Engländer während der Nacht das nördlich von Loos verlorene Gelände wiederzugewinnen, es mißglückte vollständig. — Mit schweren Verlusten, nach stellenweise erbitterten Nahkämpfen, gab der Feind hier seine Angriffe auf. Ostlich von Souchez mißlang ein französischer Vorstoß trotz Einflusses einer sehr erheblichen Menge von Granaten. Ein feindlicher Angriffsvorstoß aus Neuville heraus gegen die Höhenstellungen östlich davon wurden mit starken Verlusten für den Feind abge schlagen. Im nächsten, dem Angriff folgenden Handgranatenkampf ging ein 40 Meter langes Grabenkübel verloren. Die Franzosen haben gestern die Infanterie-Angriffe in der Champagne nicht wiederholt. Des feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an. Nördlich von Les Mesnil wurde der Feind aus einem vor unseren Stellungen vorstehenden Graben hinausgeworfen, wobei er erhebliche Einbuße auch an Gefangenen hatte. Im Handgranatenkampf um die Stellungen nordwestlich von Villedieu wurde die Oberhand. Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Laon und Vouziers. In beiden Orten fielen mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer. — In der Gegend von Reibel wurde das französische Luftschiff Alsace zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangen genommen. — Heute 8.50 Uhr vormittags wurden auf die zentrale Stadt Luxemburg von französisch-englischen Fliegern Bomben geworfen. Es sind zwei luxemburgische Soldaten, ein Arbeiter und ein Bodenmädchen verletzt.

Deutscher Kriegsschauplatz. Vorgesellschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: In den Kavalleriegefechten südlich von Roschany wurde der Gegner über die Mühlwiese zurückgeworfen. Im übrigen nichts von Bedeutung. — Bei den Vorgesellschaften des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und von Radenitz ist die Lage unverändert.

Vorgesellschaft des Generals von Linington: Nach der Niederlage bei Czernetz und dem Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche Koorminuter bis auf einzelne Postierungen an einzelnen Ueberrängen preisgegeben. Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Seit einiger Zeit ist der Obersten Vorgesellschaft folgende Befehl des französischen Generals Joffre bekannt: „Großes Hauptquartier der Westarmee. Generalfeld 3. Vorges., Nr. 8. 565. 14. 9. 1915. Ochrin.

In die Kommandierenden Generale. Der Geist der Truppen und ihr Eifer sind die wichtigste Bedingung des Erfolgs. Der französische Soldat schlägt sich um so tapferer, je besser er die Wichtigkeit der Angriffshandlungen begreift, wozu er beteiligt ist, und je mehr er Vertrauen hat zu den von den Führern getroffenen Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß die Offiziere aller Grade von heute an ihre Untergebenen über die glänzenden Bedingungen aufklären, unter denen der nächste Angriff der französischen Streitkräfte vor sich gehen wird. Folgende Punkte müssen allen bekannt sein:

1. Auf dem französischen Kriegsschauplatz zum Angriff zu greifen, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu verjagen. Wir werden sowohl anfer seit zwölf Monaten unterjochten Volksgenossen befreien als auch dem Feinde den wertvollsten Besitz unserer befehten Gebiete entreißen. Außerdem wird ein glänzender Sieg über die Deutschen in neutralen Göltern bestimmen, sich zu unseren Gunsten zu entscheiden, und den Feind zwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu verlangsamen, um unseren Angriffen entgegenzutreten.

2. Was ist gesehen, daß dieser Angriff mit erheblichen Kräften und gewissen materiellen Mitteln unternommen werden kann. Der ohne Unterbrechung arbeitende Wert der Verteidigungsmaßnahmen in erster Linie, die immer größere Verwendung von Territorialtruppen an der Front, die Verwendung der in Frankreich gefangenen englischen Streitkräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl von Divisionen aus der Front herauszugreifen und für den Angriff bereitzustellen, deren Stärke der mehreren Fronten gleichkommt. Diese Streitkräfte ebenso wie die in der Front abgestellten verfahren über neue und vollständige Kriegsmittel. Die Zahl der Maschinenabwehr ist mehr als verdoppelt. Die Heilmannnen, die nach Maßgabe ihrer Abnutzung durch neue Mannen ersetzt worden sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kraftwagenkolonnen sind vermehrt worden, sowohl zur Verpflegung als zur Transportvermittlung. Die schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel, war der Organismus erheblicher Aufbesserung. Eine beträchtliche Menge von Batterien schwerer Kaliber ist mit Mörsern auf die nächsten Angriffshandlungen vermindert und vorbereitet worden. Der für jedes Geschütz vorgesehene tägliche Munitionslieferant übertrifft den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch.

3. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen allgemeinen Angriff besonders günstig. Einerseits haben die Deutschen Kräfte ihre Landung in Frankreich beendet, und andererseits haben die Deutschen noch im letzten Monat von unserer Front Kräfte weggeworfen, um sie an der russischen Front zu verwenden. Die Deutschen sind nun sehr dringende Reserven hinter der dünnen Linie ihrer Grabenstellung.

4. Der Angriff soll ein allgemeiner sein. Er wird aus mehreren großen und gleichzeitigen Angriffen bestehen, die auf sehr großen Fronten vor sich gehen sollen. Die englischen Truppen werden mit bedeutenden Kräften daran teilnehmen. Auch die belgischen Truppen werden sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an den bis dahin unangriffscheltesten Stellen der Front ihrerseits angreifen, um die Uebernahme zu vervollständigen und ihn zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen Graben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe Tag und Nacht durchzuführen über die zweite und dritte Linie bis in das freie Gelände. Die ganze Kavallerie wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg mit weitem Schwung vor der Infanterie auszunutzen. Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Macht und Ausdehnung werden den Feind hindern, seine Infanterie und Artillerie-Reserven auf einem Punkte zu versammeln, wie er es im Norden von Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilungen an die Truppen wird nicht verschieben, den Geist der Truppe zu der Höhe der Opfer zu erheben, die von ihr gefordert werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit Klarheit und Ueberzeugung geschieht. (Weil J. Joffre.)

Dieser auch ein französischer Regimentskommandeur folgenden Inhalt:

„Diesen Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der Herrn Bataillonskommandeure und Kompanieführer, und bittet sie, während des Dienstes in den Gräben und im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten begründlich zu machen, daß die von ihnen geforderte Anstrengung derartige Folgen haben kann, daß der Krieg binnen Kurzem mit einem Schluß zu Ende ist. — Alle müssen bei dem beschlossenen Angriff diejenige Kraft, Energie und Tapferkeit einbringen, die nötig sind, um ein so großes Ergebnis zu erreichen.

Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und dazu vorwärts gehen, trotz allem...“

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessanter Weise durch nachstehende Bemerkung des Kommandeurs der englischen Gardebataillon ergänzt, die am 25. September in deutsche Hände gelangt ist:

„Bataillonbefehl der Gardebataillon. Am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten wußte der Kommandeur der Gardebataillon Major Tidder die

Wied. Er hat den anfeuernden Worten des Kommandierenden Generals von heute morgen nichts hinzuzufügen. Wüßte sich aber jedermann zwei Dinge vor Augen halten:

- 1. daß von dem Ausgange dieser Schlacht das Schicksal kommender englischer Generationen abhängt, 2. daß von der Gardebataillon Großes erwartet wird. Es ein Gedächtnis von über 30 Dienstjahren weiß er, daß er nichts mehr hinzuzufügen braucht.

(99.) Lord Curzon.

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor, wie schamlos man die Öffentlichkeit täuscht, wenn ihr nach dem Beschlagen des am 25. 9. unternommenen Angriffs in seinen eigentlichen Bestrebungen immer wieder versichert wird, daß in der Bewegung eingetretene Stillstand habe von wachsenden in der Absicht der verbündeten englischen und französischen Vorgesellschaften gelegen.

Über die Befehle gestatten auch noch andere Feststellungen. Der Zweck des Angriffs war, die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, das Ergebnis dagegen, daß die deutschen Truppen auf der etwa 48 Kilometer langen Front an einer Stelle in 23 Kilometer, an einer anderen, und an dieser nicht durch die selbstständigen Leistungen der englischen Angreifer, sondern durch gesungener Ueberwältigung mit einem Godangriff, in 12 Kilometer Breite aus der vorherigen Linie über den Selbständigkeitsbereich in die zweite, die nicht die letzte ist, gedrückt wurden. Nach vorläufiger Berechnung betragen die französischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens 150 000, die englischen 60 000, die deutschen noch nicht ein Hundert dieser Zahl. Ob die Gegner hierauf noch Rücksicht haben, ihr Unheil zu erreichen, mag dahingestellt bleiben.

Jedemfalls können solche stillen Geister, erkämpft durch den Einsatz sechs bis siebenhundert zahllosen Ueberlebender und vorbereitet durch viermonatige Arbeit der Kriegsmaterialoffiziere der halben Welt einschließlich Amerikas, nicht ein „glänzender Sieg“ genannt werden.

Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff und auszunutzen hätte, irgendeinem zu tun, was nicht in unserer Hand lag, im besonderen unser Vorgehen gegen die russische Armee nach ihm zu richten. Abgesehen davon, daß eine zum Vortransport bestimmte Division beim Einsetzen der Offensive auf dem Weltkriegsschauplatz angehalten und dafür eine im Anmarschgebiet herbeiführte andere Division nach dem Bestimmungsort der ersten geleitet wurde, hat der Angriff die deutsche Oberste Vorgesellschaft nicht veranlaßt, auch nur einen einzigen Mann anders zu verwenden, wie es seit langer Zeit bestimmt war.

Anberreicht ist der Angriff weder oben: Keine Tag und Nacht fortgeführt worden, noch ist er bisher an irgendeiner Stelle über unsere zweite Linie hinaus gelangt, noch hat er uns vermindert, unsere Reserven genau so sicher und wirksam zu verbleiben, wie wir es bei der Ost-Offensive nördlich Arras tun konnten.

(10. 2. 15)



Ein russisches Ultimatum an Bulgarien.

(W. Z. B.) Petersburg, 4. Oktober. Der russische Gesandte in Sofia erhielt den Auftrag, Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden ihre Beziehungen zu den Feinden der russischen Sache und Subsidiarität abbrechen und unverzüglich die Offiziere entfernen, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit der Entente im Krieg befinden.

Mit diesem Ultimatum greift Rußland den Ereignissen vor und erzwingt vorzeitig eine Entscheidung, über deren Ausfall man weder in Petersburg, noch in Paris, London und Rom überhastet sein kann. Es ist die gewaltsame Beendigung der diplomatischen Missionen auf dem Balkan. Der Biederband sieht keine Möglichkeit mehr, Bulgarien in seinem Sinne zu beiraten und schlägt nun mit rohem Dief den gordischen Knoten durch. Es er damit den Kauf der folgenden Dinge auf dem Balkan wirklich wird, müssen können, ist eine Frage, die heute unmöglich zu bejahen ist. Es scheint mehr ein Verbanau-Ziel der Entente zu sein, um wenigstens Griechenland und Rumänien noch durch Energie zu imponieren. Ein weiteres Verhandeln und Anbieten oder Bestimmen in Sofia hätte einer bedenklichen Schwäche verurteilt ähnlich gesehen, und der Biederband dort bei den Neutralen des Balkans wirklich alles andere als solche Eindrücke hervorrufen.

Es ist nun nicht unabweislich, daß dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien demnach rasche militärische Aktionen des Biederbandes folgen werden, sofern die Nachrichten über die Pläne und Absichten Frankreichs und Englands richtig sind, die wir nachstehend wiedergeben.

(W. Z. B.) Sofia, 1. Oktober. (Agence Bulgare.) Wie gemeldet wird, wird die Regierung unverzüglich die Antwort auf die letzte Note des Biederbandes erteilen.

Sofia, 3. Oktober. (Koff. Ita.) Der Tempus berichtet, daß die Verhandlungen mit dem Kabinett Radolawoff endgültig geschlossen sind. Nachdem die letzten Abmachungen schriftlos geschlossen sind, bleibt den Biederbandsmächten in Sofia nichts mehr zu sagen übrig. Bulgarien selbst hat alle Vorläufe hinfällig gemacht. Die Ankunft französischer und englischer Truppen wird dem Könige und seinen Ministern keinen Zweifel mehr über die Entschlüsse des Biederbandes lassen.

(W. Z. B.) Frankfurt a. M., 3. Oktober. Die Frankf. Sta. meldet aus Konstantinopel: Es tritt mit jedem Tage deutlicher hervor, daß die Entente Saloniki zur neuen Operationsbasis wählt. General Samitlen mit seinem Stabe weilt seit gestern in Saloniki, ebenso der französische Dardanellenstab. Es gewinnt den Eindruck, daß die Entente der achtmonatlichen Kämpfe auf der Balkanhalbinsel, die schließlich an dem heroischen Widerstand der osmanischen Armee gescheitert, müde geworden sei. Mit wachsendem Mißtrauen und Ungehörigkeit beobachtet man in Athen das Vorgehen der Entente in Saloniki. Sie gerichtet sich in der magdonischen Konflikt wie souverän, ohne Rücksicht auf die griechischen Interessen.

(W. Z. B.) Lugano, 3. Oktober. Den italienischen Mächten zufolge ist die Balkanaktion bereits im Gange. Natürlich werden die hierzu nötigen Truppen dem Darbanellenberg entsogen. Nach der Tribuna begann bereits die Aufschüttung in einem griechischen Hafen. Auch stehen russische Landungen in Thessalonien bevor, während in Saloniki und Thessalonien militärische Vorrichtungen getroffen werden.

Das schwanende Weichenland. (W. Z. B.) Frankfurt a. M., 4. Oktober. Die Frankf. Sta. meldet aus Athen: Das Ergebnis der Kontrovergen zwischen dem König und Benizelos war, daß die Maßnahmen der Regierung zur Mobilisierung und weiterer Erschließungen gebilligt wurden. Auf die Radolawoff'schen Forderungen wurde die weitere bewaffnete Neutralität für möglich erachtet. Ueber die Bündnispflicht gegen Serbien wurde keine definitive Entscheidung gefaßt.

Aus dem Osten.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

(W. Z. B.) Wien, 3. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschuplay: Der Feind räumte gestern, erschoß durch die vielen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher unternommen hatte, das Heft unter des unternormen Forminbages. Somit im Verdachten bei unversänderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschuplay: Gestern vor Tagesanbruch gruppierten sich die Italiener zu einem größeren Angriff auf den Nordwestabschnitt der Voshläche von Dobra. Unsere Artillerie überfiel Angriffsgruppen mit Feuer und sprengende sie größtenteils. So erudete die rechteiliche Unternehmung mit dem Verlust eines Bataillons längs der Straße Draupass—San Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen Wittag angelegter Angriff wurden abgewiesen. Ueber die erweiteren Verluste des Gegners, namentlich von Reipuglia vorzugehen. Gewiss-

Penegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafteste Verkehr auf den venezianischen Eisenbahnen sind unserer Beobachtung nicht entgangen. An den übrigen Teilen der Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Südtürkischer Kriegsschuplay: Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 4. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois behoch die feindliche Artillerie unsere Stellung östlich von Souchez sehr bestia. Wir drangen trotzdem auf den Höhen von La Helle merflich vor. In der Champagne wurden unsere neuen Linien beschossen. Wir eroberten ein bedeutendes vorspringendes Stück der feindlichen Stellung bei Les Mesnil. Unsere Luftschwadron warfen sehr viele Geschosse auf die Bahnhöfe und Unternehmungen hinter der feindlichen Front. Unsere Geschützflugzeuge beschossen nichts die feindlichen Linien.

(W. Z. B.) Paris, 4. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern abend. Unsere schwere Artillerie wirkte bei der Beschichtung deutscher Batterien bei Westende durch die englische Flotte mit. Im Artois und in der Champagne heftiger Geschützstau auf der ganzen Front. In der Champagne wandte der Feind erschießende Gase an. Zwischen Moos und Kotel wurde deutliches Artilleriefahnenfeuer zum Schwaigen gebracht. In Lothringen wurde eine starke feindliche Aufklärungsabteilung zerstreut. In der Champagne traf eines unserer Kampfflugzeuge einen feindlichen Hefelballon, der brennend abstürzte. Eines unserer Geschwader, 60 Flugzeuge stark, besaß heute den Bahnhof Souzier, desgleichen den Bahnhof von Charliande und andere Teile. Durch Fliegerbomben wurde ein fahrender Zug in Laon in zwei Teile gesprengt.

Von den türkischen Kriegsschuplayen.

Der türkische Bericht.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 3. Oktober. Bericht des Hauptquartiers. An der Darbanellenfront vertrieben unsere Aufklärungsabteilungen in der Nacht vom 29. zum 30. September bei Anafarta feindliche Aufklärungsabteilungen, verfolgten sie bis zu ihren Schützengräben und erbeuteten 20 Geschwader, Bajonette und Kriegsmaterial. Bei Ari Burnu vertrieb unsere Artillerie auf dem linken Flügel feindliche Schützengräben und Deckungen in der Umgebung von Samlitz. Am 29. September vertrieb bei Sedd-ul-Bahr eine Mine, die wir auf dem rechten Flügel zur Explosion brachten, einen Teil der feindlichen Schützengräben.

Vom Seerrieg.

Zwei englische Monitore durch Zufallschüsse beschädigt.

(W. Z. B.) Berlin, 3. Oktober. (Antl.) Am 2. Oktober sind zwei englische Monitore vor La Panne durch Bombenwürfe unserer Flugzeuge beschädigt worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Geheimnis des Unterganges des deutschen Interceptorbootes II 27.

(W. Z. B.) New York, 3. Oktober. Der aus England zurückgekehrte amerikanische Tierarzt Banks berichtet, daß ein britisches U-Bootboot unter amerikanischer Flagge sich einem deutschen U-Boot genähert hatte, und als es herangekommen war, das Sternensymbol niedergebott, die britische Flagge gehißt und das U-Boot beschossen und zum Sinken gebracht habe. Banks, der den Angriff von Bord des von dem U-Boot angegriffenen und beschossenen U-Bootbooters Nicosian mit anah, sagte ferner, den Offizieren und Mannschaften des U-Bootbootes, auf welches die Belagerung der Nicosian übergegangen war, sei strengstes Stillhaltegebot anzuwenden gewesen. In einem Privatbrief, der in amerikanischen Mächten veröffentlicht worden ist, teilt Banks mit, daß die Briten rücksichtslos auf die im Wasser schwimmenden und auf die Nicosian geleiterten deutschen Matrosen geschossen hätten.

Anmerkung: Die Nachricht bezieht sich auf denselben Vorfall, über den die deutsche Presse am 8. September auf Grund von Mitteilungen aus London eingetroffener Anzeigen berichtete. Das deutsche Interceptorboot, um das es sich handelt, kam nur das am 6. September amtlich als verloren gegangene Boot II 27 sein.

Die Neutralen.

Neue deutsche Note an Amerika.

(W. Z. B.) Amsterdam, 3. Oktober. Neuter meldet aus Remer: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Rankin eine neue Note der deutschen Regierung übergeben, die, wie es heißt, eine ansehnliche Grundlage zu einer Einigung in der Arabie Angelegenheit enthält.

Die Stimmung in der französischen sozialistischen Partei.

Zeit gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Tagesordnung für den Kongress, den die sozialistische Partei Frankreichs zu beinahe acht, demontiert das Exekutivkomitee einen in der Berner Tagmodt erschienenen Artikel, der die Opposition in der französischen Partei schildert.

Das Exekutivkomitee behauptet demgegenüber, daß in der französischen Partei volle Einmütigkeit bestehe. Eine Resolution, welche die bisherige Politik der Parteileitung und der Kammerfraktion billigt, sei im Nationalrat einstimmig angenommen worden und auch die Pariser Organisation habe mit 9823 gegen 334 Stimmen und bei 159 Stimmenthaltungen die Politik der Parteileitung gebilligt. Auf dieses Dementi antwortet der französische Korrespondent des Basler Vormärts das Folgende:

„Die Tatsachen, die das Dementi unfähig — Billigung der Politik der Parteileitung, sei es einstimmig, sei es mit erdrückender Mehrheit — sind richtig. Das Exekutivkomitee demontiert jedoch nicht die Tatsache, daß innerhalb der sozialistischen Partei eine Opposition gegen seine Politik vorhanden ist. Um die Dinge ins richtige Licht zu setzen, führen wir zunächst einige Tatsachen an.

Der Nationalrat ist einberufen worden infolge eines Profektairkulars der Föderation des Departements Haute Vienne, das allen Organisationen zugeht und worauf das Exekutivkomitee sehr gerüst antwortete. Die Föderation des Departements Haute Vienne ist einer der stärksten Parteiverbände. Auch in anderen Organisationen wurden ähnliche Resolutionen angenommen. Die Kammerfraktion selbst ist keineswegs einstimmig. Die jüngste Delegiertenversammlung eines ihrer Mitglieder in die Regierung wurde nur mit Zweidrittelmehrheit beschloßen. Soweit die Annahme der Resolution des Nationalrats in Frage kommt — bezüglich der Seine-Föderation (Pariser Organisation) stellt das Dementi selbst die Tatsache einer Opposition fest — kam deren Annahme zustande: 1. weil von der Parteileitung der Opposition gegenüber erhebliche Ansektionen gemacht wurden; 2. weil die Delegierten, vor die fertige Tatsache gestellt, die in verantwortlicher Position stehenden Genossen nicht desavouieren und vor allem die Parteileitung aufrecht erhalten wollten. Schließlich kehrt und befindet sich die französische Partei im Artois über die Situation in der Internationalen.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß in der französischen Partei eine starke Mißstimmung vorhanden ist, so genügt es, die Einberufung des Parteikongresses mit dem Tagesordnungspunkt: die sozialistische Partei und der Krieg“ anzuführen. Es würde überflüssig sein, nach 14 Kriegsjahren diese Frage zu diskutieren, wenn darüber Einstimmigkeit herrschen würde.

Wir wollen mit diesen Feststellungen keineswegs sagen, daß das Exekutivkomitee der französischen Partei die Internationale „verrotten“ hat. Die Partei hat auf keinen Fall gegen die Grundzüge der Internationalen gehandelt, wenn sie die Verteidigung des angegriffenen Vaterlandes als Pflicht erklärte. Die „Delegation“ von Parteigenossen in die Regierung war nichts anderes, oder sollte nichts anderes sein, als die letzte Konsequenz dieser Pflicht. Die Parteileitung und die Kammerfraktion haben nicht vorzusehen, daß sie sich damit an die Regierung binden und ihre eigene Politik der Politik der Regierung unterordnen. Die Partei macht den krampfhaften Versuch, aus dieser Zwischnahme herauszukommen. Daher die Opposition. Sie wird mit einem Dementi nicht aus der Welt geschaffen.“

Ueber neuere Unstimmigkeiten in der französischen Partei berichtet auch das Züricher Volkrecht:

„Einen tiefgehenden Zwiespalt zwischen der sozialistischen Kammergruppe und den aus ihr hervorgegangenen Kabinetsmitgliedern ließen vorerstern (28. September) die Budgetreden der sozialistischen Abgeordneten erkennen. Ihre Vorwürfe wegen des passiven Verhaltens der Regierung gegenüber den Forderungen richteten sich auch gegen Zerbat, Guesde und Thomas. Sie wären vorgehen zurückgetreten, wenn nicht knapp vor der Abstimmung über den Staatshaushalt der grelle Ribot sie beschworen hätte, in dem kritischen Augenblick, wo Frankreich Staatsbankrott auf dem Spiele stehe, auszuweichen. Dadurch wurde für den Augenblick der Friede zwischen dem linken Flügel des Kabinetts und der Opposition hergestellt.“

Politische Rundschau.

Hilfingen, 4. Oktober.

Seine Kartoffelgesellschaft, sondern nur eine Kartoffel-einkaufsgesellschaft. Als voraussetzliches Ergebnis der Beratungen, die in bezug auf die Kartoffelverwertung im Reichsamt des Innern in den letzten Tagen stattgefunden, wird, nach der Frankf. Sta., die Bildung einer Kartoffel-einkaufsgesellschaft zur Verwertung der unbenutzten Produktion bezeichnet. Der Handel soll nicht beschützt werden, auch sind einzuweisen allgemeine Höchstpreise für die Produzenten nicht in Aussicht genommen. Dagegen soll die Kartoffel-einkaufsgesellschaft das Recht der Enteignung und der Preislegung der Enteignungswerte erhalten. — Warum keine allgemeine Schlußnahme und keine Höchstpreise für Bioh- und Kleinhändler? Jeder andere Weg ist unvollkommen und führt nicht zum Ziel.

Die Lebensmittelpreise zustande kommen. Das großherzogliche Volkseigentum in Darmstadt teilt mit: Ein hiesiges Warenhaus verkaufte vor einigen Wochen große Mengen Serevelotwurft (Dauerware). Die aus Schweden kommende Wurft kostete den ersten deutschen Käufer 240 Mark das Kilogramm. Drei weitere Käufer, darunter auch einer, der seinem Geschäft nach nicht Frage für Wurfeinkäufe kommt, erworben die Wurft für 200 Mark, 290 Mark und 320 Mark pro Kilogramm. Der letzte Zwischenhändler verkaufte die Wurft an das eingangs erwähnte Warenhaus zum Preise von 380 Mark für das Kilogramm. Dieses gab die Wurft schließlich zum Preise von 470 Mark für das Kilogramm an die Konsumenten ab. Der Verdienst der Zwischenhändler beläuft sich also die Wurft um 130 Mark pro Kilogramm, als sie in die Hände der Konsumenten gelangte, sie um 2,30 Mark verteuert.

Lokales.

Nürtingen, 4. Oktober.

Die Frage der Fettversorgung.

Als wertvolle Ergänzung zu unserem Artikel im Sonntagblatt *Ein Rottschrei* seien noch folgende Auslassungen, die uns von lokalfremder Seite zur gleichen Zeit zugegangen sind, veröffentlicht.

Keine Ankündigung der letzten Zeit hat in den Kreisen der Bevölkerung so viel Missstimmung und zumteil Enttäuschung hervorgerufen, als die neuerliche Erhöhung des Preises für Butter auf 2,45 Mark das Pfund. Es erscheint uns wenig zwecklos, die Molkerei-Kreunde für die fortgesetzte Preistreiberei verantwortlich zu machen. So viel uns bekannt, stellt diese Molkerei die Butter in ihrem Betriebe nicht selbst her, sondern bezieht sie ausschließlich von anderen Molkereien und verkauft sie nur mit einem Verteilungsaufschlag, der als unangemessen nicht bezeichnet werden kann. Die Frage liegt tiefer.

Es ist bekannt, daß die in Deutschland verbrauchten Fette zu einem sehr erheblichen Teil aus dem Auslande bezogen wurden. Butter und Schmalz sind Welthandelsartikel. Die Preise wurden ausschließlich durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Solange die Einfuhr unbedeutend blieb, hatten die Verbraucher in den Zeiten härterer Inlandproduktion, also in den Sommermonaten, fast regelmäßig die Freude billiger Preise. Dazu sorgte eine blühende Margarine-Industrie dafür, daß die Preise niedrig blieben. Waren Butter und Schmalz teuer, so wurden eben Margarine und Pfannkuchen verwendet. Aus Mangel an Rohmaterial hoben die Margarinefabriken ihre Tätigkeit einstellten oder ganz erheblich einschränken mußten. Schmalz konnten wir nur solange selbst herstellen, als fette Schweine zur Schlachtung kamen. Fette Schweine fand aber bekanntlich eine Seltenheit geworden. Die Herstellung von Fetten im Inland beschränkt sich hauptsächlich auf Butter. Dabei darf wohl als sicher angenommen werden, daß die Butterproduktion, weil sehr lohnend, gelitten ist. Aber lange, lange nicht genügend gestiegen, um den Mangel an anderen Fetten auszugleichen.

So konnte es nicht ausbleiben, daß die Einfuhr aus dem Auslande immer härteren, jetzt ausschlaggebenden Einfluß auf die Preisbildung für Fette gewinnen mußte. Als Ausland in diesem Sinne gilt Skandinavien und Dänemark, in erster Linie aber Holland. In diesen Staaten wird zurzeit für Butter und Schmalz so viel gefordert, daß selbst bei den jetzigen hohen Preisen die Einfuhr für den deutschen Importeur Verluste bringt und deshalb vielfach auch da unterbleibt, wo die Einfuhr durch die Kriegsverhältnisse nicht ohnehin schon unterbunden ist. Wir müssen aber Fette hereinnehmen und, um die Einfuhr möglich zu machen, dem Ausland die hohen Preise zahlen. Mit Verlust kann der Kaufmann nicht arbeiten, daher folgen die Preise im Inlande dem Einfuhrpreis. Den Ausgleich besorgt die Butterkommission in Berlin, die der Aufsicht des Reichskanzlers untersteht. Hier wird die „Berliner Roterung“ gemacht, nach der sich die Molkereien in ganz Deutschland richten, auch die Molkereien in unserer buttergelegenen Umgebung. Doch diese kurze Zeit schweres Geld verdienen, wird niemand leugnen wollen. Es liegt aber auf der Hand, daß örtliche Wohnstätten, hier den Butterpreis zu verbilligen, ein Schicksal ins Wasser hießen. Die Preise werden weiter steigen müssen, je knapper Fett wird.

Was soll nun geschehen? Eine durchreisende Wohnnahme, die aber allein Erfolg verspricht, ist die Beschaffung sämtlicher Fett- und Futtervorräte, vorhandener und werdender, und die Einführung eines Sertellungszwanges für die Molkereien und Fettgewerbe, mit Festsetzung von Höchstpreisen. Weiter die Aufteilung von Verbrauchsmengen an die einzelnen Gemeinden, endlich die Einführung von Fettkarten für die Verbraucher. Alles aber nur im Zusammenhange, nicht eins ohne das andere. Die Getreide- und Molkereiverordnung gibt das Vorbild, die Frage der Einfuhr bedarf besonderer Regelung.

Was zu diesen Maßnahmen aber, liebe Danaë, eine Wohnung: Legt Euch keine Fette auf Vorrat hin! In dieser kritischen Zeit kann der Markt doch nicht vertragen, und die Butter, die für anderen entzieht und Euch hinlegt, verdirbt demnach. Spart mit Fett und verwendet Kunsthonig und Marmeladen viel mehr als bisher. Es geht auch mit viel weniger Fett, als bislang verbraucht wurde. Wir werden auch über die Fettsparsamkeit hinwegkommen.

Zur Lebensmittelteuerung. In anderen Lohren kamen aus der fruchtbareren Gegend Arminhöfen bei Embden große Mengen von Weiskohlnach hier und den oldenburgischen Städten auf den Markt. In diesem Jahre sieht und hört man bis jetzt nur ganz wenig von einer Zufuhr von dort und von Angeboten. Es wurde in den letzten Tagen, wenn man nach diesem Rohlf fragt, gelagt, er sei schlecht geraten. Nach werde er durch Ernteerwartung, in das Festungsgebiet zu kommen, zurückgehalten. Einzelne Balken von diesem Rohlf sind auch schon für 3,80 Mark den Zentner, ein hoher Preis, verkauft worden. Die Behauptung, daß der Weiskohl dort schlecht geraten ist, dürfte wohl falsch sein. Vielmehr muß man annehmen, daß Bauer und Händler mit den Angeboten und der Ware zurückhalten, um noch höhere Preise zu erzielen. In dieser Annahme werden wir durch die Mitteilung eines Freundes unseres Vlaties bekräftigt, der vor drei Tagen nach Embden gereist war, um für eine Kommune Weiskohl zu kaufen. Er erfuhr dort von den Händlern, daß von den Rohlbauern erst in 8 bis 14 Tagen die Festsetzung der Preise zu erwarten sei. Verkauf sei in der Embder Gegend fast noch kein Rohlf. Er bemerkt dazu aus dem Gefühl heraus, daß das Zurückhalten von Preis und Ware aus der Absicht geschähe, recht hohe Preise zu erzielen: Der Rohlf ist gut geraten; es ist daberein Anrecht.

Wenn hohe Preise dafür gefordert werden. Es wäre wünschenswert, wenn die Regierung in Nürting in die Rohlbauern davon bewahrte, Unrecht zu tun und unter Anwendung der neueren Gesetzgebung gegen den Lebensmittelhändler sie veranlasste, ihren Rohlf auf den Markt zu bringen und zwar zu einem Preise, der sich vor Gott und den Menschen rechtfertigen läßt.

Der Fleischverkauf in Nürting Auktionshalle ging am Sonnabend ebenso flott vor sich als am Freitag. Das Rindfleisch fand für 1 Mark und das Schafschmalz für 1,10 Mark das Pfund gute Abnahme.

Wilhelmshaven, 4. Oktober.

Die Ausstellung der Antiquitäten findet im Parkhaus, jedesmal morgens 8 Uhr, statt am Donnerstag, 7. Oktober, für diejenigen der Geburtsjahre 1876, 1877, 1878 und 1879, am Freitag, 8. Oktober, für diejenigen der Geburtsjahre 1880, 1881, 1882, 1883 und 1884, am Sonnabend, 9. Oktober, für diejenigen der Geburtsjahre 1885, 1886, 1887, 1888 und 1889, am Montag, 11. Oktober, für diejenigen der Geburtsjahre 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895.

Eine öffentliche Sitzung hält das Bürgerweiherrkollegium Dienstag nachmittags 5 Uhr im Rathsaussitzungslokal ob. Verhandlungsgegenstände sind: Räumung und Sporkassenangelegenheiten; Baukosten; Fleischuntermittelanlage; Grundstücksverkauf; Bewilligungen für Viehschlachten; Übernahme von Straßenland; Gehaltsweiterzahlung bei Einberufung; Reichsbedienst.

Für Angehörige gefangener oder vermisster Marinefeldaten. Von den Angehörigen der Kriegsgefangenen und Vermissten gehen fortwährend beim Reichsmarineministertrage auf Bewilligung des Gehalts oder der Lösung ein, für deren Erledigung die Stamm-Marinereile in Kiel oder Wilhelmshaven zuständig sind. Da durch die Ermittlung dieser Stellen und die Weitergabe der Anträge unliebsame Verzögerungen entstehen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle solche Anträge nicht an das Reichsmarineminister, sondern an den Stamm-Marinerteil in Kiel oder Wilhelmshaven zu richten sind.

Kriegstheater. Im Kriegstheater gelangt am kommenden Sonnabend Subermonats Johannisfeuer zur Ausführung.

Bremen, Lebensmüder. Durch Erschießen verblüht in den Wallanlagen hinter dem Diers-Deimtal ein junger Handlungsgehilfe aus Kiel sich das Leben zu nehmen. Er wurde auf einer Bank mit einer Schuphalberling in der linken Brustseite und am Arm vorgefunden und von der Sanitätswache in die Krankenanstalt gebracht.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde der dreijährige Sohn eines Anwohners der Schöpfenstraße, der beim Spielen in den Wallanlagen unweit der Dopenmühle in den Stadtgraben fiel. Was ein in der Nähe stehender Polizeibeamter hinzusetzte, war von dem Knaben nichts mehr zu bemerken. Sofort sprang ein am Dieren wohnender Mechaniker in den Stadtgraben und lachte die Stelle durch Tauchen ab. Nach einigen Minuten gelang es ihm, den Knaben zu finden und mit ihm aus Ufer zu schöpfern. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg.

Papenburg. An der hiesigen Schifferkahn wurde im Beisein des Reichsprüfungsinpektors, Regierungsrat Dr. Pusch, Berlin, eine Rotprüfung zum Seemannswort abgehalten. Es bestanden: Dänkeamp aus Parkferrmoor, Grab aus Neusehn, Kramer, Reger, Pohl, Sjalma und Wlpto aus Welterhanderhahn.

Aus aller Welt.

Abtuz eines französischen Militärfliegers. Nach dem Tempo flüchte der französische Militärflieger Geiman bei einem Absturz in der Nähe von Chartres ab. Er war sofort tot.

Erstickten.

A. A. Nürtingen. Ihre Fragen lassen sich nicht einfach mit ja oder nein beantworten. Der von der Preisüberhöhung oder Minderung betreffende Kriegesertrag tut gut, sich an den Folgeemitter in Nürtingen zu wenden.

E. Nürtingen. Das war keine Ironie, sondern ein ernster und richtiger Vergleich. Hier haben den Namen überleben, Nichts für ungut. Weitere Zuschriften nehmen wir gern entgegen.

S. Nordheim. Der allerdings minderwertige Kriegsdienst hätte den von seinen Väter halten müssen, wenn auf der Schuphalber nicht gar so unbedeutend beim Unladen mit ihm verfahren worden wäre. Die Leistungen waren angeschlossen, als Du die Beschwerde schickst.

Aus dem Parteisekretariat.

Die Kassierer der Wahlkreisorganisation und der Kreisvereine der sozialdemokratischen Partei werden hiermit ersucht, rechtzeitig die fälligen Abrechnungen an die zuständigen Stellen einzufenden.

Der Bezirkvorstand.

Volksfürsorge Gewerkschafts-großindustrielle Versicherungsgesellschaft, 217 Hamburg. 1. Nichts von Rinderversicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Erbschaft; 3. Sparversicherung. Nähere Auskunft durch die Vertretungsmänner und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Nürtingen und Umgebung, Wilhelmshaven, Str. 22/24. Gedruckt von 4-7 Uhr nachmittags. Abkündigung von Feuerversicherungen darstell.

Gesellschaft für Eidgenossenschaft und Umgegend im Gewerkschaftsbau, Kurwischstraße 2, Zimmer Nr. 2, 1. Etage Hinterhaus, Gedruckt jeden Wednesday (außer Sonnabenden) von 7-8 Uhr abends.

Geamtvorsitzer Sekretär: Carl G. H. — Verlag von Paul Aug. — Notationsdruck von Paul Aug. & Co. in Nürtingen.

Dieser eine Beilage.



Ein Krumpf

auf dem Nahrungsmittelegebiet sind preislos die bekannten

Gedrich-Floeken,

sonst hätten sie sich wohl nicht so schnell die Gunst der Hausfrauen erworben. Gedrich-Floeken besitzen großen Nährwert, schmecken sehr gut, und sind leicht bekömmlich. Man verwendet sie zu Suppen, Soßen, Hausmannskosten, Aufsaufen, Gebäuden, Süßspeisen usw. Machen Sie einen Versuch, er wird Sie überzeugen. Gedrich-Floeken gibt es nur in Paketen, niemals lose, jedes Paket enthält Recepte. S. 7.

3914



Konsum- und Sparverein

für Rüstingen und Umgegend,
e. G. m. b. H., Rüstingen.

Wir nehmen am Dienstag den 5. d. M. in unserem Bureau, Wilhelmshavener Straße 94, in unserer Verteilungsstelle 5, Ecke Mittelstraße und Börsenstraße, Verteilungsstelle 3, Ecke Müller- und Ulmenstraße, Verteilungsstelle 9, Kaiserstr., Verteilungsstelle 13, Ruengroden, und Verteilungsstelle 15, Albenburg, Bestellungen auf

Winterkartoffeln

entgegen. Die Preise betragen:

Für magnum bonum 3.80 Mf.
Für rote Daber . . . 4.20 Mf.

Der Vorstand.

Täglich prima

Speisekartoffeln

an der Bahn ab Waggon 4.20 Mf.
Lieferung frei Haus . . . 4.40 Mf.

Sorgenfrei, Bismarckplatz

Gustav Reese :: Heidmühle.

Wegen Einberufung zum Heeresdienst beabsichtige meine Filiale ab 1. Nov. vorübergehend zu schließen. Ich gebe bis dahin auf alle Artikel — ausgenommen Schuhwaren und Wolgarne —

5 Proz. Rabatt!

Der müde Theodor

Jugendwehr.

1., 2., 3. und 5. Komp.: Dienstag 8.30 Uhr ab. gemeinl. Übung im Torpedo-Exercierhaus an der Kaiserstr., hierzu die Spielkarte Sonntag Tagelagerung nach Kniege am Dienstag abend. Dienstag 2 Uhr nachm. Beerdigung des verstorbenen Jungmanns Severin vom Städt. Krankenhaus in Wilhelmshaven aus. Auftreten 1.45 Uhr nachm. dabeilist. Tuntler Umgang mit Wäde.

Rüstingen-Wilhelmshaven, den 4. Oktober 1915. [4102]

Winterkartoffeln

Junker, magnum bonum, Eier-, Industrie und Up de date 4090

nur gute, haltbare Ware, treffen täglich Ladungen ein und liefern prompt frei Haus.

Folkert Wilken

Brunnenstr. 3, Telephon 634.

Ginswarden - Blegen - Brieswarden.

In dieser ersten Zeit ist es die heiligste Pflicht für unsere Leser, den Leserkreis zu erweitern. Für pünktliche Zustellung bürgt

Die Filial-Expedition.

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Kathaus).

Zimmer 7. Fernstr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8^{1/2} bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntags nachm.).

Offene Stellen:	Stellensuchende:
58 Arbeiter, 4 Wärdler, 2 Klempner, 3 Tischler, 4 Dienstmädch., 11 Stubenmädch., 1 tücht. Schneiderin als Leiterin,	2 Schneiderinnen, 4 Kantoristinnen, 2 Plätterinnen, 5 Laufburschen nach d. Schul.
Wohnungs-Angebote	Gefühle [4106]
2 2-Zimmerige Wohnungen, 17 möbl. Zimmer aller Art, 5 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern.	49 2-Zimmerige Wohnungen, 25 möbl. Zimmer aller Art, 12 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, 10 leere Zimmer.

Konsum- u. Sparverein für Rüstingen u. Umg.

Wir stellen noch ein

einige kräft. Arbeiter

Der Vorstand. 4093

Zimmerer und Arbeiter

gesucht. 4092

Küttler, Bangeschäft, Roonstraße 194.

Gewerkschaftskartell

Delmenhorst.

Mittwoch den 6. Oct. 1915, abends 8^{1/2} Uhr:

Sitzung

im Oldenburger Hof, R. Ecke. Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal.
2. Situationsbericht.
3. Beschlußes.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Delegierten bittet 4079] Der Vorstand.

Filial-Expedition

für Oterenburg.

Paul Kroy

Schulstraße.

Garderobebillets

in Stods zu 200 und 500 Stüd empfohlen

Paul Hug & Co.

Vertilgung von Ungeziefer

Spezialität: Wanzenvergiftung.

Arnold Bruns, Marientr. 2 und Marktstr. 16. [1026]

Zu verkaufen [4103]

ein Damenmantel und ein blaues Rotkä. Kurz Str. 18 1 r.

Täglich frühe Kartoffelthalen abzugeben. [4100]

Rüstingen, Rechenstr. 4.

Zu verkaufen: ein Kohbord. [4083]

Schaarstraße Nr. 22

Von der Reise zurück

Dr. Bendig

prakt. Arzt und leitender Arzt des St. Wilhelms-Hospitals. [4087]

Bestes Lager am Plage

Arbeiter

oder Heberburschen suchst Georg Radtke, Exped.-Geschäft für Colon u. Perle Güterstraße 104. [4097]

1 zuverlässiger Arbeiter für mein Drogengeschäft gesucht auf dauernde Beschäftigung. 4084 G. Wette, Hantertr. 3.

Gesucht auf sofort unständ-haber ein tüchtiges Dienstmädchen. [4088]

Tombeidstr. 4.

Gesucht auf sofort ein älteres Mädchen od. Frau für den Vormittag die auch Wäschereiarbeiten übernimmt. [4094]

Rechtsanwalt Dr. Brunemann, Rönigstr. 102 I.

Vormittagsmädchen sofort gesucht W'booren, Albenstr. 162 III I.

Junges Mädchen für sofort [4094]

Roonstr. 129.

Die Grille.

Volkschauspiel in 5 Akten.

Eintrittspreise

im Vorverkauf: Niemanns Speisewirtschaft, Marktstr., und im Theaterrestaurant Ansg. 1.75, Sperrst. 1.25, I. Platz 0.80, 2. Platz 0.60, 3. Platz, Abentstoffe: 25 Pf. Wochschlag. [4079]

VARIETE THEATER

ADOLFER

Gastspiel Max Walden

Täglich

Anfang pünktl. 8.15 Uhr

Polnische Wirtschaft

Theaterkasse 10—2 Uhr und von 4 Uhr ab. [4104]

Für die uns aus Anlass unserer

Silbernen Hochzeit

zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiernit allen Freunden und Bekannten, besonders dem Gesangsverein Frohsinn nebst Kinderchor unseren herzlichsten Dank. [4096]

Heiko Groenewald und Frau.

B. B.

Bantler Bürgergarten. 4045

Täglich von 4 Uhr an

Konzert.

Hierzu ladet ein Heier. Vosteen.

Vorschriftsmäßige

Ausweis

Photographien liefert in 6 bis 12 Stunden

Atelier Löhuis,

Güterstraße 48. [4053]

Gute Belohnung

zähle ich denjenigen, welcher mir den Täter nachweist, der mit am Sonntagabend im Auftragslokal bei Rath mein Rad gestohlen hat. Entschädigungsbetrag sofort bei Erhalt. [4091]

Paul Baubach, Rechenstr. 72.

Volksküchen, Rüstingen
Wellenstraße u. Ulmenstraße.

Volks-Theater

Ecke Grenz- u. Bremer Str.

Sente und Dienstag geschlossen.

Mittwoch den 6. Oktober:

Die Grille.

Volkschauspiel in 5 Akten.

Eintrittspreise

im Vorverkauf: Niemanns Speisewirtschaft, Marktstr., und im Theaterrestaurant Ansg. 1.75, Sperrst. 1.25, I. Platz 0.80, 2. Platz 0.60, 3. Platz, Abentstoffe: 25 Pf. Wochschlag. [4079]



Jugendwehr.

Am Sonntag den 2. d. M. ist nach kurzer heftiger Krankheit der Jungmann der 3. Kompagnie

Adolf Severin

im 16. Lebensjahre gestorben. Die Jugendwehr hat mit ihm ein begeistertes pflichttreues Mitglied verloren. Führer und Mannschaften werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Rüstingen, den 4. Oktober 1914.

Müller, Amtshauptmann.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag den 5. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses in Wilhelmshaven aus.

Die Teilnehmer der Jugendwehr treten am 5. d. M., nachm. 1.45 Uhr, an der Ecke Wall- und Kaiserstraße an. Dunkler Anzug mit Mütze. [4101]

Die neuen Uniformen für das deutsche Heer.

Der Krieg hatte vor allem in der Uniformierung des Heeres einen völligen Umsturz herbeigeführt. In der Tat war es ein Umsturz, der bereits vor Jahrzehnten darauf hingewiesen hat, daß es im Kriege für das Heer nichts Gefährlicheres geben könne, als die bisherigen bunten Uniformen. Seinen unangenehmsten Beweisen in Wort und Schrift ist nunmehr auch der Triumph beschieden, daß in der Uniformierung des Heeres eine Vereinfachung der Uniformen Platz greift.

Die Frage der Friedens-Uniformierung mußte schon 1911, während des Krieges, einer Lösung entgegengebracht werden, da die Truppenkammern der Kriegswirtschaft überfordert waren; selbst die Paradeuniformen waren in Gebrauch genommen worden. Auch für die Industrie mußte eine Entlastung vorgenommen werden, damit sie möglichst bald erfuhr, wozu sie sich einzurichten hat und nicht erst Tuche und Ausstattungsstücke fertigt, die später nicht mehr verwendet werden können. Selbstverständlich mußten der Lösung bei vorliegenden Frage die Erfahrungen zu Grunde gelegt werden, die im gegenwärtigen Kriege gesammelt worden sind, und dabei kam man naturgemäß zu Friedens-Uniformen, die von den bisherigen stark abweichen. Leider hat man dabei aber doch nicht vermeiden können, den Freunden der bunten Uniformierung gewisse Konzessionen zu machen.

Der Berliner Briefvezteler war am Sonabend von der Militärverwaltung die Möglichkeit geboten worden, Einblick zu nehmen in den Plan der künftigen Gestaltung neuer Friedens-Uniformen. Diese sollen sich stark an die heutigen Kriegsuniformen anlehnen. Wanderteile Vereinfachungen sind vorgenommen worden. Die Grundfarbe der Bekleidung ist Feldgrau. Der Friedensrock, in dem der Soldat an der Straße und im Verkehr sich zeigt, soll farblos sitzen und schmal sein, der Feldrock dagegen breiter und weit, damit hier das Unterziehen weitaus besser gelinge. Der zukünftige Feldrock des Soldaten ist daher der bisherige Waffenrock mit den bekannten farbigen Besätzen, aber von feinerem Grundtuch. Die Jäger haben statt des dunkelgrünen Grundtuches, graugrünes erhalten, und statt der roten Besätze hellgrüne. Der weiße Koller der Kavallerie und der bunte Ärmel der Infanterie sind fortgefallen und durch einen feingrauen Waffenrock bzw. durch einen feingrauen Ärmel ersetzt. Der Jäger zu Pferde behält einen graugrünen Waffenrock. Die Kavallerieuniformen und die Stabsuniformen tragen sozusagen die Uniform des Truppenteils, dem sie angegliedert bzw. einbezogen sind. Für einzelne besondere Gelegenheiten sollen einige Gala- und Paradebesätze noch aufgetragen werden.

Der Arbeits- und Feldrock ist die Bluse, einheitlich für die ganze Armee; für Jäger und Jäger zu Pferde graugrün, sonst feingrau. In dem Schnitt und Ausstattung der Bluse sind alle im Felde gemachten Erfahrungen verwendet worden. Von nun an bedarf es zur Ausstattung von Mannschaften verschiedener Waffen- und Truppengattungen im Frieden sowohl wie im Kriege nicht mehr ebensolcher Röcke verschiedener Modert und Ausstattung, sondern es genügt ein Vorrat an Blusen und Ärmeln. Ohne Umschweife geht es natürlich auch bei der neuen Uniform nicht. Zur Unterbekleidung dienen Schürten in Blau- und (bei der Kavallerie) Truppenuniformfarben. Grundtat hierbei ist Einfachheit und Klarheit.

Hieran gibt es für die ganze Armee auch nur große Hosen. Da sie sowohl zu feingrau wie graugrün fallen müssen, dürfte ein völlig neutrales grau gewählt werden. — Der neue Mantel ist ebenfalls für die ganze

Armee einheitlich gestaltet. Da er während eines erheblichen Teils des Jahres infolge des Stützpunkts zum Beschäftigtwerden ist, mußte er entsprechend verbessert und ihm auch die feingraue Farbe gegeben werden. Mantel und Bluse haben einen vom Grundtuch in Farbe abweichenden Kragen erhalten, was ebenfalls wie praktisch ist. — Die Feldmütze ist die gleiche wie bisher, also feingrau; die Schirmmütze ist auch feingrau im Grundtuch, doch sind den kälteren, kalten und Dragoonen ihre bisherigen bunten Mützen gelassen. Auch die Mannschaften der berittenen Waffen tragen fortan an den eigenen Mützen einen Schirm. Das Schutzhut der berittenen Waffen ist vereinfacht durch die Einführung eines Einheits-Kavallerie-Stiefels. Das gesamte Schuhzeug ist fortan schwarz, ebenso das Lederzeug, das früher schwarz, weiß oder braun war. Für die gesamte Armee ist auch ein einheitlicher Leibrocken mit dem bisherigen Koppelstich der Fußtruppen eingeführt, statt der Reibriemen-Heberdarmkoppel und Sattelkoppel mit zwei verschiedenen Arten von Schößen. — Eämtliche Helme haben eine abnehmbare Spitze, der Knochenschilder abnehmbare Deckel erhalten, um auch an den Kopfbedeckungen des Feldzeuges alles Ausschläge zu vermeiden. Auch der Tornister soll feingrau werden.

Bezüglich der Offizier-Ausstattung hat der Krieg ergeben, daß sie sich möglichst eng der Mannschaften anzupassen hat, damit der Offizier nicht weitaus als Führer erkannt und abgehoben wird; dann aber auch, weil er hinsichtlich der Ergrünung seiner Ausstattung im Felde oft auf Mannschafsstärke angewiesen ist. Waffenrock (Wanke), Bluse, Mantel und Hosen der Offiziere lehnen sich daher ganz eng an die der Mannschaften an. Für die Friedensröcke ist ein feineres Tuch gewählt, für die Bluse und den Mantel dagegen ausdrücklich vorgeschrieben, daß ihr Tuch im Aussehen völlig dem der Mannschaften gleichen muß. Die Bluse ist ebenso wie bei den Mannschaften für alle Waffen- und Truppengattungen das gleiche Stück.

Zusammengefaßt ergibt sich folgende Grundform der neuen Uniformierung: Feldgrau als Grundfarbe im Krieg und Frieden, eine Mantelart, eine Art Bluse als Kriegsbekleidung für alle Waffen, Lederbekleidung dieser von einander durch Waffen- und Truppengattungen. Fortfall der besonderen Uniformen der Kavallerie, Artillerie, Stabsuniformen, eine Halsbinde (grau), eine Art Kavalleriestiefel, eine Art Koppel- und Koppelstich, eine Farbe (schwarz) für alles Leder- und Schuhzeug, Abschaffung des Wandeltier und Kartusche für Unteroffizier und Mannschaften, sowie der Lederbüchse der Mannen. — Ferner für die Offiziere: Abschaffung des Heberrocks und Unterarmkollars, Abschaffung der Epauletten, Einführung von Feldtaschen, Ersatz der silbernen Feldbinde durch eine Lederkoppel, Weiderrüstung von Schürzen und Gamaschen mit hohen Stiefeln.

Nach den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums werden alle Bestände unverändert aufgetragen; auch können gewisse alte und neue Stücke zusammen getragen werden. Offiziere dürfen Ärmel, Blusen, West- und Stiefelkollars, sowie Brotbeutel, Feldflaschen und Trinkbecher gegen Erstattung der jährlich vom Armeeverwaltungsdepartement festzusetzenden Selbstkosten aus Truppenbeständen entnehmen. Auch dürfen sie Tuch zu obengenannten Bekleidungsstücken durch ihren Truppenteil usw. von dem Bekleidungsamt beziehen. Diese werden neben dem Mannschafstuch leichterem Tuch für Offiziere führen. Hierdurch soll die vorrichtungsreiche Ausstattung der Offiziere besonders für den Kriegsfall erleichtert und gefördert werden.

Dane Zweifel hat diese neue Friedens-Uniformierung des deutschen Heeres eine hohe praktische und wirtschaftliche Bedeutung.

Für fünf Millionen Mark Liebesgaben.

(Aus der Arbeit des Zentralkomitees vom Roten Kreuz in Berlin im ersten Kriegsjahre.)

Die erste Jahresbilanz des vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes in Berlin eingerichteten Materialdepots gibt ein überaus erfreuliches Bild von der Art und dem Umfang seiner Arbeit auf dem Gebiete der Liebesgabenbeschaffung und -verteilung. Aus allen Teilen Deutschlands, aus Amerika und anderen fremden Staaten sind die Liebesgaben in baren Gelde und in Waren bei dem Zentralkomitee zusammengekommen, wurden hier im „Materialdepot“ gesammelt und verteilt und von hier aus an die staatlichen Abnahmestellen, an die Truppeninspektionen, an größere Armeeverbände oder einzelne Truppenteile, an die Erfrischungsstellen der Bahnhöfe, an die Kaserne im Felde und in der Heimat oder wo sonst noch Bedarf war, abgeführt. Für rund 5 1/2 Millionen Mark Liebesgaben sind auf diese Weise allein vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes in Berlin verteilt worden, wozu noch für 500 000 Mark Waren kommen, die noch in der Sammelstelle zur Abführung bereit liegen, so daß das Berliner Zentralkomitee allein für 4 Millionen Mark Liebesgaben für unsere Bedarmen im ersten Kriegsjahre zusammengebracht hat, wozu für 1 1/2 Millionen Mark Waren aus den eingegangenen Geldbussen vom Zentralkomitee selbst gesandt wurden. Dazu kommen aber noch Gaben — meist Genussmittel — die auf Kosten des Zentralkomitees von verschiedenen Abnahme- und Sammelstellen, von Delegierten usw. im Werte von rund 800 000 Mark beschafft worden sind, so daß der Gesamtwert der durch das Zentralkomitee im Verlauf des ersten Kriegsjahres zusammengebrachten Liebesgaben nicht viel weniger als fünf Millionen Mark beträgt.

Nicht eingerechnet sind zahllose Gaben an Angehörige von Kriegsteilnehmern, an Kriegswitwen und -waisen, insbesondere an Schwängere und an stillende Mütter, womit unendlicher Segen gesandt wurde; nicht eingerechnet auch die Versorgung von Flüchtlingen aus Ostpreußen, aus Elsaß-Lothringen und aus dem feindlichen Ausland und die Spenden für gefangene deutsche Krieger und internierte Zivilpersonen. Neben dieser Liebesgabenverteilung im großen ist noch die „Kleinarbeit“, die Erfüllung zahlreicher Einzelwünsche aus den Schützengräben und Kaserne und die Fürsorge für den „Soldaten ohne Freund“, die das Zentralkomitee entweder aus eigenen Mitteln oder durch Weitergabe der Adressen bewirkt hat.

Nachstehend eine Zusammenstellung und Wertberechnung der Gaben:

Wertberechnung.	
1. Bekleidungsstücke (Wäsche)	1 059 452,10 M.
2. Wandwaren	140 601,83 „
3. Genuss- und Lebensmittel, einzeln, der von der Abteilung „Mineralwasser-Versorgung“ verkauften 611 Baggern mit 2 823 950 Flaschen Mineralwasser	823 265,65 „
4. Musikinstrumente	3 416,— „
5. Spirituosen und Fruchtäfte, einzeln, der von der Abteilung „Mineralwasser-Versorgung“ verkauften 109 839 Liter Fruchtäfte	284 434,40 „
6. Kasernegegenstände usw.	220 440,65 „
7. Verschwendung, einzeln, Bekleidungs- und Spenden, die unmittelbar an die Abnahme- und Sammelstellen usw. der Generalkommandos und der Marine abgegeben worden sind	985 972,68 „
8. Geldspenden für die Beschaffung von Genussmitteln durch die Abnahme- und Sammelstellen	800 000,— „
9. Wert der noch in der Sammelstelle befindlichen Gegenstände	etwa 500 000,— „
Summe 4 767 632,31 M.	

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von G. E. Braubach.

Marion, so eitel er auch war, hatte längst von Bach nicht nur gehört, sondern es waren ihm auch einige seiner Figuren zu Gesicht gekommen, und ihm genügte ein Blick auf dieselben, um zu wissen, daß er von seinem Gegner zu erwarten hatte. Er war ferner Diplomat genug, um einzusehen, daß das alles ein angelegter Witz und die ihm vor Augen mit hohen Gehalt angesehene Stelle eines leitenden Kompositionisten eine Locke sei, die man keineswegs mehr so unterschätzen darf, als ihm vor dem letzten Besuch bei der Tenorin Schein mochte. Sein Entschluß war gefaßt und festgelegt, ging er der Entschloßung entgegen.

Genau war der Tag — Mittwoch Ostern von Fleming hatte den Hof zu einer Soiree geladen, bei welcher auch die ganze königliche Familie erschienen wollte. Die Salomons wollten die Girasolische Kapelle entsenden und die Kampe des Palais empor und setzten ihren stolzen, brillantbesetzten Anstand aus, der sich wie ein Strom durch die erregenden Vorhänge in die erlauchtesten Säle ergoß, welche ihre freien überladenen Vergoldungen, ihre Teppiche, Bronzen und Wägen aus hundert Spiegeln überfüllten. Was nur der Luxus und die Mode damaliger Zeit erfinden konnte, war aufgezogen, die Soiree glänzte und der Ehrer würdig zu gestalten, welche dem Hause Fleming durch den Besuch Kampe widerfahren sollte. Mit kalter Stirne kündigte der Jettoneinnehmer die Namen der Gäste von Strazinge

des ersten Salons an, in den man tritt, um mehrere prächtige Galerien zu durchstreifen, wo zahlreiche Gruppen von Statuen in weicher Größe und schwarzen Schwebert stützend unterstanden.

Der Musiksaal, das Ziel der Gäste, strahlte mit keinen Säulen und Girandolen, seinen wehrlichen Marmorfuß und seiner schweren Vergoldung im Glanze zahlreicher Wachstern. Er war von archaischer Weite und Höhe und, um die Akustik zu befördern, in einem regelmäßigen Rechteck erbaut. Die vom Eintreten des Besuchs sich drei hohe Fenster, in jedem Wandfeld eines, deren vergoldete Wägen und rot domartige Vorhänge dicht geschlossen waren. Dem Eingange gegenüber lag eine reich vergoldete geöffnete Tür, welche den Anblick des Speisesaales freiließ, der eine besonders aus Paris verschickene Himmelblau mit Silber garnierte Akustikstange trug. Dem Mittelfenster gegenüber befand sich der Eingang zu einer Gemäldegalerie, vor welchen ein Pianoforte von Sordiers neuester Bauart stand und das Feld des Kampfes besetzte. In den beiden Vorhangswänden, welche die drei erwähnten Türen begrenzten, waren in roter Nische auf schwarzen Nymphen die Wägen Augusts des Starren und Ludwig des XIV. aus französischer Marmor aufgestellt, und rings an den Wänden über vergoldete Sessel, die bereits von Gästen in mannigfachen Gruppen eingenommen wurden, während drei Tromps mit silbernen Stößen, dem Instrument gegenüber in der Höhe des Mittelfensters, die Bestimmung hatten, den König, die Königin und den Kronprinzen aufzunehmen.

Wohin eine stolze Verkündigung alles dessen, was Eochlen Reiches, Schönes, Barmherziges und Herrliches hat! Welche Halle für Länder, jeder Gestalt! — War es nicht gerade,

als wüßten diese Leute nicht, was eine Träne sei, als wäre unter ihnen der Schmerz ein Fremdling? — O, probiert nur, wolkende Hebern, wehende Fächer, schneidende Wägen, auf denen Diamanten blitzen! Und wie das Licht und schönheit und lustig ist, als sei die Ewigkeit ein Traum und das Glück eine gefesselte Magd! Und doch tonat dieses ganze Geschlecht auf seinem Grabe, und doch ist so manches Schicksal erlogen, ertragen; unter jenen seltsamen Gewändern schlägt ein gewartertes, wimmerndes Herz, unter diesen Sternen wendet sich ein kaltes, heulendes und gedrücktes Gewissen! Schon ist in den gebirmtrocknen Fingern, der das Rene Fekel an die Wand schreibt, und ein schattendes Gespenst, das durch die Gruppen schreitet und halt auf diese, bald auf jene Stirn, wie sorglos sie noch heute glänzen mag, das Siegel des Verhängnisses drücken wird. Seht da zum Beispiel jene ritterliche Gestalt mit dem flammenden Wägen, der das missträuliche Wägen so gut heißt! Das ist der Oberleutnant von Sordel. Sieht er nicht wie Melibades drein? Und ist doch nur ein erbärmlicher, dienwilliger Hahn, der mit dem Wägen vor sich nimmt, den ihm sein Herr aus Heberfüßigkeit gelassen. Ja, ja, eine orientalische Schönheit, die von den Bräuten bei Orens Enttarnung zum Heuschick gemacht, wider der Frau von Wredenau, Homiasz Cousins, gekendert worden war, und das Herz Augusts gerührt hatte, ist mit diesem guten, Gloribus positioniert worden. Eifrig unterhält er sich mit der Gräfin Donagoty, die, in meergrünem Wägen mit schwarzen Spitzen und der dreifachen Perlenkette, recht köstlich dreinblickt, wie eine gekrümmte Lufschiff, eine verzaunte Seele. — Ja, ja, die Frau ist melancholisch geworden, seitdem sie Frau Schmalzschaff ist; denn so man sie noch Grollen von Kopf konnte und sie Kräfte auszuwenden

Es sind allein für die Vieheschlachtfürsorge rund 5 Millionen an Geld und Geldwert beim Zentralkomitee zufließen gelassen!

Die Gesamtannahmen des deutschen und preussischen Zentralkomitees vom roten Kreuz betragen rund 20 Millionen Mark. Die Ausgaben, über die in nächster Zeit noch besonders berichtet werden wird, rund 16 1/2 Millionen Mark. Die Einnahmen und Ausgaben der deutschen Landesvereine und der preussischen Provinzialvereine vom roten Kreuz sowie der entsprechenden Abteilungen der Frauenvereine vom roten Kreuz und ihrer Zweigvereinigungen sind in den oben aufgeführten Summen nicht enthalten.

Eine neue Gartenstadt.

Die Stadt Kiel steht unweit der Küstungen vor einer Wohnungsnot für minderbemittelte Personen und Familien. Nur ist die Verfertigung der Rot in Kiel in nähere Aussicht gerückt als in Wittingen. Wie gemeldet wird, hat die Stadtverwaltung von Kiel beabsichtigt, eine Anzahl Häuser mit 2-Zimmerwohnungen zu bauen, wogegen zwar der Bauherrverein sich ablehnt; was aber nur eine ausweichende und keine 2.1. Plan verbindliche Wirkung haben kann. Weiter aber ist in der letzten Sitzung des Kieler Stadtrates eine Vorlage ein für in m. g. angenommen worden, welche die Errichtung einer Kleinwohnungscolonie auf den sogenannten Niebuhger Ländereien begründet. Die Kleinwohnungscolonie wird daher die 'Niebuhger Gartenstadt' genannt.

Die Form, unter der die Colonie als juristische Person bestehen soll, ist die der Gesellschaft m. b. H. Ein Haus wird auf 9000 Mark zu stehen kommen, die Anzahlung für den Erwerb eines Hauses nur 500 Mark betragen. Wir glauben, es wird für die Kreise, die sich auch hier mit der Befriedigung der Wohnungsnot beschäftigen, von Interesse sein, das Unternehmen kennen zu lernen.

In der Vorlage wird darüber folgendes mitgeteilt: Die Gesellschaft m. b. H. wird sachgemäß den Charakter eines gemeinnützigen Bauvereins haben, d. h. die Lösung auch bestimmter der Zweck des Vereins ausschließlich darauf gerichtet ist, minderbemittelten Familien oder Personen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigenem Erb- oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verkaufen; sie muß ferner festsetzen, daß die an die Gesellschaft zu verteilende Dividende auf höchstens 4 Proz. ihrer Anteile beschränkt ist und daß den Gesellschaften für den Fall der Auflösung der Gesellschaft nicht mehr als der Restwert ihrer Anteile zuzuteilen. Während der Zeit des Gesellschaftsvoranges für gemeinsinnige Zwecke bestimmt ist, hat der Zweck innerhalb des Vereins einen wesentlichen Einfluß zu haben, entspricht es sich, bei einem Stammkapital der Gesellschaft von 50 000 Mark, von Seiten der Stadt 20 000 Mark zu übernehmen.

Der Verkaufspreis ist wie folgt berechnet: Am 1. April 1917 beträgt der Quadratmeter der Niebuhger Ländereien pro Quadratmeter 1,20 Mark. Der Quadratmeter der Petersburger Ländereien pro Quadratmeter 0,80 Mark. Der durchschnittliche Quadratmeter pro Quadratmeter 1,01 Mark. Da bei dieser Berechnung der ebengenannte nicht zu berücksichtigen Vorstände über die Gebäude, mit einberechnet ist, wird der Verkaufspreis für das Grundstück bis zum 1. April 1917 1 Mark pro Quadratmeter einsteht.

Das Grundbesitzrecht zu dauernder Wiederkaufrecht der Stadt tritt bis zum Jahre 1936, also für die ersten 20 Jahre regelmäßig nur dann ein, wenn der Bauverein oder seine Rechtsnachfolger vertragsmäßig handeln, oder wenn der Eigentümer das Grundstück weiter veräußert an einen anderen als an seinen gesetzlichen Erben. Nach dem Ablauf von 20 Jahren kann die Stadt auf unabhängige Weise und ohne das Vorliegen dieser Voraussetzungen das Wiederkaufrecht ausüben.

Der von dem Verein auszuführende Bauungsplan bedarf der Genehmigung durch den Magistrat. Die Art der Bebauung des Grundbesitzes, die Grundrisse und Hofbestimmungen, die Veranlagung und Denkmalpflege unterliegt für alle Zukunft der Zustimmung des Magistrats, der auch berechtigt ist, die Ausführung zu übersehen. Auch die Unterhaltung der Bauwerke und Anlagen darf der Magistrat beaufsichtigen. Alle diese Bestimmungen sind notwendig, um die Schöpfung einer prächtigen und schönen Siedelung zu gewährleisten.

Der Ausbau der Straßen wird in einfacher Weise stattfinden müssen. Verschönerung hier und da Kleinplätze, werden genügen. Die Wege sind möglichst einspurig zu werden. Vollständiger ist bei der weitestmöglichen besten bebauten Fläche.

Kofen an der Brust trug, war sie viel selbstbewußter. Nicht weit von dieser untergegangenen Sonne ruht auf schwelenden Sesseln eine Dame in gelbem Atlas mit einem Unterkleid von Silberbinden, ein höchst aufgebendes Gestirn. Das blühende lächeln Präluden von Dostowoj's, die größte Meisterin in der Unschuldskostette, so dumm sie auch sonst sein mag. Hochförmig mit der Hand auf dem Arm des ersten, siebenen Gouverneurs von Dresden, General von Mensel, trauend, erzählt sie ihm eine jener geheimen Anekdoten, die bei Hofe nicht oft zu hören sind. In der Mitte des Saales, seine Nicht empfangend, steht der Minister und Feldmarschall Graf von Helmuth neben seine Gemahlin. Er ist sich des Einklaffes bewußt, den er auf den König durch seine Frau und Schwestern, die Komtesse von Denhof, anstellt. War er es nicht gewesen, der seinen Vorgänger besichtigte, die oberste Hofstube stürzte und jenes schöne Weib zur Geheimnisträgerin über Augusts Herz machte, die, stehend in roten Damast, befüllt mit Spizen und Korallen, am Arm ihrer unerlässlichen Mutter loeben zu ihm getreten war? Er hoffte durch die Krönin Denhof dazwischen zu kommen, den König zu fesseln, und hohe Pläne im Geheimen unterbreitend, hob sich sein Herz bei dem Stolz des herrlichen Tages, wo er den Hof zum erstenmal empfing, wo er als Kaiser des allerbühnendsten Reiches ein kleiner Nihilist zu werden träumte. Er meinte, wenn erst der ganze Hof mit Franzosen kolonisiert sei, werde er Hof in Hof sein. Der Mann hob freudig ruhig in seinem Bette, in dessen mander arme Leusel wegen einer Bagatelle am Morgen hing; oder in diesem Moment machte er doch nicht glauben, daß er einst im Gehe zum Scherke gemacht werden würde, daß alle die Willkuren, die er in seine Tasche spielte, den Samen wie

Die Straßen sind sämtlich als öffentliche Straßen von der Stadt auszubauen, und zwar freizeitsweise, sobald die Errichtung einer angemessenen Anzahl Häuser an den zu benutzenden Leitstrassen geschehen ist. Von dieser Ausdehnung ist jedoch bei der ersten Straße, die die Sandmanger Häuser mit Ausbaur verbunden wird, abgesehen. Diese Straße wird die Stadt, um den Beginn der Bebauung zu erleichtern, auf ihre Kosten bis zu einem Höchstmaß von 100 000 Mark bauen müssen.

Die Straßenausgaben werden in der Form der Anleihebeiträge von dem Bauverein, der allein als Bauherr austritt, der Stadt erstattet. Der Bauverein seinerseits trägt die Anleihebeiträge auf dem Marktplatz des Grund und Bodens auf bei seinen Verträgen an Heimverleihen.

Von den 50 geplanten Wohnhäusern werden etwa 200 eine Wohnfläche von 150 Quadratmeter haben und daher als Mietwohnungen ausgebaut werden können. Die übrigen 200 werden 300 bis 700 Quadratmeter groß sein und demnach für die Ausgestaltung als Mietwohnungen in Betracht kommen.

Die Finanzierung eines Rentenplans vollzieht sich, nachdem zunächst der Rentenplan für die Wohnungsbau grundmäßig zur Verfügung gestellt ist, folgendermaßen: Die Wohnungsbau erfolgt bis zu 1/3 des geschätzten Wertes. Für die Wohnungsbau kommen einschließlich drohenden Rentenbeiträge in Frage, die mit 1/2 Prozent zu verzinsen sind einschließlich einer 1/2 Jahre laufenden Tilgung. Diese Rentenbeiträge werden durch die Regierung durch die Erbschaftung zu einem Kurs von 90 bis 100 verkauft. Diese Regelung hat folgende Vorteile: Unschicklichkeit, Wegfall aller gerichtlichen Kosten bis auf circa 10 Mark pro Stelle. Wegfall des Stempelsteuers, vorläufige Zahlung, das zum Verkaufspreise des Landes nach ein Befehlensauftrag berechnet wird, und schließlich 1 Jahr Rentenfreiheit gegen Zahlung des einjährigen Rentenbeitrages zum Kapital.

Für eine Reihe von Reichs- und Staatsbeamten und Angehörigen pflegt die Kolonie hinter dem Rentenplan weiteren Kredit zu gewähren bis zu 50 Proz. des geschätzten Wertes der Stelle. Damit ist für alle diese der Zweck eines eigenen Heim ausgedrückt erledigt.

Die Finanzierung einer Stelle, die nicht als Rententausch ausgebaut werden kann, ist wie folgt geplant: Der Vorstand der Niebuhger Spar- und Leihkasse hat sich der Stadt gegenüber verpflichtet, leistungsgemäße erste Hypotheken für die Heimverleihen bis zum Gesamtbetrag von 300 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Hinter diese Hypotheken müßten die zweiten Hypotheken vom Bauverein gestellt werden bis zu 75 Prozent des Wertes der Stelle.

Der Bauverein ist dazu in der Lage, wenn die Stadt für ein von ihm zu diesem Zweck aufzunehmendes Darlehen die Bürgschaft bis zum Höchstbetrage von 150 000 Mk. gegen Verpfändung der Hypotheken übernimmt. Die restlichen 25 Proz. des Wertes der Stelle muß der Heimverleiher selbst haben oder beschaffen.

Der Bauverein erbuht alle Heimstätten und verkauft sie ab, wenn er die Heimverleiher nach einem Wiederkaufverträge, dessen Bedingungen der Zustimmung des Magistrats bedürfen. Der Bauverein bedingt sich ein Wiederkaufrecht aus, das in derselben Weise konstruiert ist wie das Wiederkaufrecht der Stadt.

Es empfiehlt sich, die Heimverleiher zur Lösung des gemeinsamen innerhalb der Anstellung in einen Verein zusammenzuführen. Nach diesen Gesichtspunkten schlägt der Magistrat nach Zustimmung der Grundbesitzer-Kommision und der Kommission für Wohnungspflege den Städtischen Kollegien vor:

- Die Stadt soll nach nach anliegender Wohnung zu gründenden gemeinnützigen Bauverein Gartenstadt Kiel m. b. H. mit einer Stammkapital von 20 000 Mk. beitreten;
2. die Stadt soll bereit sein, dem zu gründenden gemeinnützigen Bauverein einen Vertrag abzuschließen;
3. die Stadt ist grundsätzlich bereit, die Kosten der zu gründenden Wohnstätten bis zu einem Kostenaufwande bis zu 150 000 Mk. anzubauen;
4. die Stadt ist bereit, nach Maßgabe des Vertrages mit dem Bauverein, für ein vom Bauverein aufzunehmendes Darlehen die Bürgschaft bis zum Höchstbetrage von 150 000 Mk. zu übernehmen.

In der Verhandlung wurde besonders von Seite der sozialdemokratischen Vertreter betont, daß die Verwirklichung der Vorlage zur Gange bedingt die Wohnungsnot beseitigen könne, weil zur Erwerbung einer Kleinwohnung ein Vermögen von 500 Mark notwendig ist und weil die Errichtung der Kolonie lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Rar wenn schnell abgebaut würde, könne sie ein wichtiges Mittel gegen die Wohnungsnot sein. Auch müsse geprüft werden, ob es nicht möglich sei, Mietshäuser zu errichten, um an funderliche Familien Wohnungen vermitteln zu können. Das Wohnen in einem hässlichen Mietshouse erkaufe ihm immer noch das billigere, meinte der alte bekannte Parteigenosse Breuer.

Schließlich stimmte die sozialdemokratische Fraktion doch für die Vorlage.

Soziales und Volkswirtschaft.

Ein neues Statistikon. Nach der Deutschen Handelskorrespondenz hat in Berlin eine Versicherungsgesellschaft ein Tauchsystem ausgeführt, das die Angehörigen in ein besonders drückendes Verhältnis bringt. In einer Verhandlung vor dem Kaufmannsgericht wurde festgestellt, daß zwischen der Versicherungsgesellschaft und einem Kaufmann eine Vereinbarung bestand, nach der Angehörige der Gesellschaft, die am Vorabend, nicht etwa bares Geld erhielten, sondern - Guthabene, auf deren Vorlage sie dann in dem Kaufmann Waren erhielten, die von der Versicherungsgesellschaft dann bezahlt wurden. Das damit vielen Angehörigen nicht genügt ist, die vielschichtige Geld gebrauchten, ist erklärlich. Und daß die Angehörigen bei Entnahme der Waren auf Guthabene nicht besonders an Güte und Preiswürdigkeit der Waren sehen konnten, ist selbstverständlich, denn sie mußten ja die Waren entnehmen. Da diese Versicherungsgesellschaft (leider wird ihr Name nicht genannt) über 3000 Angehörige beschäftigt, kann man sich vorstellen, daß bei diesem System das Kaufhaus kein schlechtes Geschäft macht. In der Gewerbedruckung ist das Tauch-(Lohn-)System streng verboten, nicht aber im Handelsgebetbuch. Und da die Angehörigen vieler Versicherungsgesellschaften Handlungsgehilfen sind, ist dieses Tauchsystem keine ungeeignete Handlung, das Kaufmannsgericht konnte also nichts machen. Es wird Sünde der Gerechtigkeit sein, recht bald diese Sünde auszuräumen, damit dieses System nicht noch mehr Eule auf die Welt bringen und die dem Handelsgebetbuch unterstellten Angehörigen nicht noch mehr ausgebeutet werden.

Nus dem Lande.

Barcl. Die Kriegsmusterung im Amtsbereich Barcl findet vom 12 bis 16. Oktober, jedesmal von Vormittags 8 1/2 Uhr ab im Insel, Wundalder, hier statt.

Obenbaur. Der Milchkrieg ist da! Der Preis der Milchhändler macht bekannt, daß der Preis der Vollmilch vom 1. Oktober ab 24 Pfg. pro Liter beträgt, für Buttermilch 14 Pfg. Demgegenüber macht der Stadtmagistrat bekannt, daß der Höchstpreis für Vollmilch für den Besitz der Stadtgemeinde (also Stadt und Stadtgebiet) auf 22 Pfg. für das Liter vom 1. Oktober festgesetzt ist. Dieser stellt ein gleiches Vorgehen des Amtes für die benachbarten Gemeinden der Stadt. Wäre nun die Bundesratsverordnung das, was sie leider nicht ist, eine wirksame Verordnung zur Bekämpfung des Lebensmittelwunders, so müßte namentlich der Behörde das Recht zustehen, die bisher angelegte Milch zu konfiszieren und sie an die Konsumenten zu dem festgelegten Höchstpreis abzugeben. Aber die Bundesratsverordnung ist ein Weiser ohne Kräfte.

Wohl kann man Höchstpreise festsetzen, aber niemand zwingen, zu diesen Höchstpreisen zu liefern. Die Milchhändler werden versuchen, ihre Preissteigerung auf Umwegen durchzuführen. Jetzt heißt es für die Konsumenten selbstbleiben, die Milchkonsumtion einzuschränken. Der Konsument hat selbstverständlich die Milchpreissteigerung, die hier allgemein mit Wucher bezeichnet wird, nicht mitgemacht. Leider sieht dem Staat noch kein genügendes Quantum zur Verfügung, um wirksam den Wucher bekämpfen zu können. - Bei dieser Gelegenheit wäre es vor allem einmal wichtig, wenn behördlichseits öffentlich festgestellt wäre, ob die von den Milchhändlern betriebenen Wirtschaften wirklich einen Wert Inhalt haben oder nicht. - Prüfe jeder einmal die Fäkalien nach.

Eine Sitzung des Stadtrates findet morgen Dienstag abend 6 Uhr im Rathsausschussloale statt. Hauptberatungsgegenstände sind: 1. Erweiterung des städtischen Arbeitsamtes; 2. Beteiligung der Stadt an einer Gesellschaft m. b. H. Landesfüttermittelfabrik; 3. Vorschlag der Kriegslöhne für das zweite Halbjahr des Rechnungsjahres 1915/16.

Kriegsmusterung. Das Bezirkskommando macht nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle diejenigen, welche bei dem letzten Kriegsmusterungsgeschehen die Entlassung: zettig garnisonverwendungsfähig (zettig a. v.), zettig arbeitsverwendungsfähig (zettig a. u.), zettig garnisonverwendungsunfähig (zettig a. v. u.), zettig arbeitsverwendungsunfähig (zettig a. v. u.) erhalten haben, zurückgestellt sind und zu dem nächsten Kriegserlassungsgeschehen wieder vorgeführt werden müssen. Eine besondere Bekanntmachung hierüber wird seinerzeit erfolgen.

Kriegsfristwillige Schullehrer. Das evangelische Oberkonsistorium macht bekannt: Kriegsverwendungsfähige, nach dem Jahre 1876 geborene Volksschullehrer, die freiwillig in den Kriegsdienst eintreten möchten, aber bisher für unzulässig erklärt sind, können jetzt in befristeter Zahl die dazu erforderliche Erlaubnis erhalten. Lehrer, die um diese Erlaubnis nachsuchen wollen, haben ihre Gesuche bis zum 10. Oktober d. Js. unter Einreichung ihrer Militärapostkarte beim Oberkonsistorium einzureichen.

Großherzogliches Theater. Mit dem Schauspiel: Die Dandiniere, von Rudolf Herzog, wurde die Session eröffnet. Auf dem Spielplan für diese Woche steht noch: Dienstag, 5. Oktober: Zur Feier von Max Halbes fünfzigsten Geburtstag: Raue. Ein Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe, Anfang 7 1/2 Uhr. - Donnerstag, 7. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Die Conchotiere. - Freitag, 8. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Flakmann als Erzieher, Komödie in 3 Akten von Otto Ernst. - Sonntag, 10. Oktober, abends 7 Uhr: Der Haub der Sabotage, Sautan in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan. - Bemerk sei dazu noch, daß Duquet-Raritäten zu allen Vorstellungen, mit wenig Ausnahmen, Gültigkeit haben. Das wird auf den Zetteln nicht eigens vermerkt werden. Rar wenn Duquet-Raritäten keine Gültigkeit haben, wird sich ein diesbezüglicher Vermerk am Kopfe des Zettels befinden.

Teilmehrkort. Eine Sitzung des Gewerkschaftsrates findet am Mittwoch den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr im Obenbaurer Hof statt. Wegen der

ein Diebesgut wurden genommen werden. Und die arme Denhof, wie glücklich sie ist! Auch sie ahnt nicht, daß sie nur eine Falsche, wie alle ihre Vorgängerinnen, doch ihr Stern schon im Verlöschen ist. Links vom Eingang in dem Saal aber stehen drei andere, drei Karren, wie sie nur je ein Hof sah. Der eine, ein Kondarier von Breselton, ist-Joseph Fröhlich. Es gehörte zur abgeschmackten Modetorheit des Jahrhunderts, Hofnarren zu halten, und August war nicht der Mann, der eine Hofstube überging. Joseph Fröhlich war königlicher Hofkammerdiener, auf dessen plumpen Dumst man sogar eine Denkmünze schlagen ließ, welche unter seinem Bilde den Vers trug:

Ich bin der rechte Mann
So verleihe mir aus der Leide spielen kann.
Semper fröhlich, nunquam traurig.

Der kleine, schlaflose Perle, dessen schickliche Pöbelkomie in den französischen Epitri wunderbar genug poht, war ein glücklicher Lebensluder des Mittelalters aus dessen Kunstverweiger ihn eine ungeschickliche Hand hervorgerufen. Sein immer Antagonist steht da am Fenster, der immer melancholische Baron Schmiedel, in silbergrauen Last gefleht, einen Flur am Arm, mit bloßen, verhärteten Schmerz, mochte Gott wissen, und dessen Schmerz oder vielschichtigen Wahnstimmung man zur Verleistung brachte. Wenn Joseph Fröhlich aber abern und langweilig war, so war Schmiedel nahezu widerwärtig. Was dieser Mensch für einen Charakter hatte, was eigentlich in seinem Innern vorging, wußte niemand, aber daß er auch seinen Stachel hatte, der oft tödlich hand, erfuhr mancher, der ihn belohnte. (Fortsetzung folgt.)

wichtigen Tagesordnung wird das Erscheinen aller Delegierten erwartet.

Nordenham. Wahlvereinsversammlung. In der letzten Versammlung des Wahlvereins wurde der Bericht über das verfloffene Vierteljahr gegeben. Danach ist die Mitgliederzahl in diesem Quartal unbedeutend geblieben und beträgt 81 weibliche und 200 männliche Mitglieder. Von den 200 männlichen Mitgliedern sind zurzeit 128 an den Wahlen teilnehmen. Infolge der großen Zahl der Einberufenen sind die Einnahmen erheblich geringer; sie betragen in Summa 152,05 Mark. Die Ausgaben betragen 89,96 Mark. An die Kreisoffise sind abgeführt 55,55 Mark. Es verbleibt ein Restbestand von 7,34 Mark. Mit dem Einflossieren der Beiträge sind größtenteils Genossinnen befreit. Daß deren rührigen Tätigkeit wurde es ermöglicht, daß die Beiträge regelmäßig einflossert werden. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung hat im Quartal stattgefunden. In dieser Versammlung fand unter anderem die Besprechung über den Bericht der am 4. Juli stattgefundenen Ortsvorsitzende-Konferenz statt. Der beim Stadtmagistrat gestellte Antrag, an Stelle des zum Witzli einzugezogenen Genossen Lorenzen einen Vertreter wieder in die Kriegsfürsorgekommission zu bestimmen, fand Annahme. Der Genosse Horns wurde vom Stadtmagistrat in die Kommission bestimmt.

Die nächste Sitzung der Armenkommission findet statt am Freitag den 8. Oktober nachmittags 5 Uhr beginnend im Rathaus.

Die Musterung und Aushebung der in den Jahren 1876 bis 1895 einschließlich geborenen Wehrpflichtigen im Amtsbezirk Nordham, die sich bis zum 18. September beim Gemeindevorstand bzw. Stadtmagistrat anzumelden hatten, findet in Janssens Gasthaus (Union) in Nordenham statt und zwar am Mittwoch den 6. Oktober vormittags 9 Uhr, für die Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Nordham, Stollbaum, Schwarzen, Toffen und Langenort; am Donnerstag den 7. Oktober, vormittags 9 Uhr, für die Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Warden, Wadden, Weren und Seebeck; am Freitag den 8. Oktober, vormittags 9 Uhr, für die Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Nordenham und Stollbaum. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sich zu stellen haben 1. diejenigen, die bei den Aushebungen im Frieden oder bei den Kriegserhebungsstellen die Weisung „denn es untauglich“ erhalten haben. (Sie müssen im Beside eines gelben Ausmusterungsscheines sein.) 2. diejenigen, die bei den Wandturnmusterungen die Entscheidung „denn es untauglich“ erhalten haben, und ferner diejenigen Wandturnmusterungen, die noch keine Entscheidung erhalten haben und nicht zurückgestellt sind. Die Wehrpflichtigen müssen an Vernehmung von gesetzlichen Strofen persönlich zur Stelle sein. Wer Weisung die Weisung verweigert, wird als untauglicher Wehrpflichtiger behandelt. Wehrpflichtige, die beim Aushebungsgeschehen in trunkenem Zustande oder nicht rein gewaschen oder unsauber gekleidet erscheinen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine entsprechende Haft tritt. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein besondertes ärztliches Zeugnis darüber beizubringen. Vorladungsscheine werden nicht zugestellt. Die Musterung der künftigen Wehrpflichtigen, die sich bis zum 18. September beim Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamtes I Oldenburg zu melden hatten, findet am Sonnabend den 9. Oktober, vormittags 9 Uhr, in Janssens Gasthaus (Union) hier selbst statt. Diese werden auch nach dem Bezirkskommando durch Bekanntmachung benachrichtigt.

Eine Schanung der Düngergruben und Düngerplätze sowie der Ablagerungsgruben der Abfallleitungen in Nordham, ferner der Abflughäfen in Nordenham-Nord findet statt und zwar am 5. Oktober: Südseite der Bahnhofstraße und Stadtteil südlich der Bahnhofstraße, am 6. Oktober: Nordseite der Bahnhofstraße und Stadtteil nördlich der Bahnhofstraße bis einschließlich Hofenstraße, am 7. Oktober: im Stadtteil nördlich der Hofenstraße und am 8. Oktober in Nordenham-Nord. Die Düngergruben, Düngerplätze und Ablagerungsgruben sind bis dahin zu reinigen und ordnungsmäßig in Stand zu setzen. Die Abflughäfen sind ordnungsmäßig aufzuräumen. Die Rückbefolgung dieser Anordnung wird gemäß § 46 der Bauvorschriftenordnung und auf Grund der Polizeiverordnung vom 8. Juli 1889 bestraft.

Milchpreiserhöhung. Nachdem alle notwendigen Lebensmittel und Verbrauchsartikel merklich verteuert sind, muß auch noch die Milch teurer werden. Die

Milchhändler letzten Freitag Abend ab 1. Oktober den Preis für Milch pro Liter von 20 auf 22 Pf. Das geeignete Untertägiger Land schließt uns leider nicht davon. Wie lange noch werden die Preise steigen?

Ausscheidung. Mit dem eiferigen Streng ausgeschieden wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser Genosse, der Bekannte Herriet Jacobs.

Seit dem 1. Oktober ist bei der hiesigen Poststelle ein weiblicher Postbote tätig.

Prüfung. Kriegsmusterung für den Amtsbezirk Ostfriesland findet am 11., 12. und 13. Oktober im Gasthof Vereinigung hier selbst statt.

Die Ertzeergebnisse sind im hiesigen Bezirk, soweit es die Kartoffeln betrifft, gut auf der West, weniger gut im Moore. Die zweite Gewerke ist dagegen sehr gut ausgefallen.

Ginswaren. Lebensmittelversorgung. Der Gemeindevorstand hat sämtliche Kolonialwarenhandlender der Gemeinde Weren zu einer Besprechung am morgen Dienstag nachmittags 5 Uhr nach Vorbers Hofhaus in Rabden eingeladen. Es soll in der Versammlung der Bezug von Lebensmitteln von der Zentral-Einkaufsgesellschaft besprochen werden.

Dreien. Entwichen und wieder gefangen. Auf dem Bahnhof wurden zwei russische Offiziere ergriffen, die vor zwei Tagen aus einem Lager bei Rhenburg entflohen waren. Die Flüchtlinge waren im Begriff, nach Berlin abzufahren.

Hamburg. Der Verkauf des Gefrierfleisches aus dem höchsten Vorrat wird jetzt in 213 Schlachtereien betrieben. In der ersten Woche sind 23 896 Kilogramm, in der zweiten Woche 45 368 Kilogramm und in der dritten Woche 58 787 Kilogramm von dem getrorenen Schweinefleisch abgesetzt worden. Als Einheitspreis für ein Pfund war der Betrag von 1,48 M. festgesetzt. Die Konsumgenossenschaft Produktion begünstigt sich aber mit einem geringeren Aufschlag als er mit der Lebensmittelkommission vereinbart war und nahm nur 1,44 Mark für das Pfund. Da das auch von anderer Seite geschah, haben neuerliche Abmachungen dazu geführt, den Preis für das Pfund Fleisch auf 1,42 Mark festzusetzen.

Hamburg. 100 Rentkinder das Leben gerettet. Der nach 39-jähriger Dienstzeit aus dem Dienste des hamburgischen Staates ausgeschiedene Leutnantmajor Heinrich Rimohoff in Altona hat in dieser Zeit 100 Schiffbrüchigen das Leben gerettet. Dafür ist er von der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit der silbernen und der goldenen Rettungsmedaille ausgezeichnet worden.

Altona. Stadtverordnetenwahlen im Zeichen des Bürgerfriedens. In den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen ist zwischen Sozialdemokraten und Bürgerlichen eine Einigung erfolgt. Die Bürgerlichen erhalten die Wahlbezirke 1, 3 und 4 und die Sozialdemokraten die Bezirke 2 und 5. Es scheiden aus sechs Sozialdemokraten und zwei Bürgerlichen.

Lübeck. Drei Millionen und 300 000 Mark neue Kriegsausgaben. Nachdem bis 1. September für Unterstützung der Kriegsfamilien insgesamt 3 200 000 Mark ausgezahlt worden sind, wozu das Reich 1 1/2 Millionen Mark zu tragen hat, fordert der Senat die Bereitstellung von weiteren 2 300 000 M. Weiter verlangt er eine Million für außerordentliche Ausgaben, nachdem auch für solche seit dem 13. September 1914 bereits 970 000 M. ausgegeben worden sind.

Aus aller Welt.

Das Martyrium eines Kindes und milde Verurteilung der Feindin. Vor der Dortmund Strafkammer hatten sich am Donnerstag als Angeklagte Dr. Karl Schulmader und seine Frau wegen grausamer und boshafter Mißhandlung ihres Pflegekindes Aloisia zu verantworten. Die Anklage warf, wie wir dem Berl. Tagebl. entnehmen, den Eheleuten vor, ihr jetzt 5-jährige Pflegekind Aloisia fortgesetzt körperlich mißhandelt zu haben. Die in den 30er Jahren lebenden Angeklagten, die keine Kinder haben, nahmen etwa vor einem Jahre in Genua die kleine Aloisia aus dem katholischen Waisenhause in München als Pflegekind an. Kurze Zeit, nachdem die Kleine bei ihren Pflegeeltern untergebracht war, begann auch die Leidenszeit der Aloisia. Eine Dumbpölsche, mit bunten Bändern verziert, und eine Zwangsjacke, die heute als Beweismittel vor dem Richterkollegium auf einem Tisch ausgebreitet lagen, redeten dabei eine deutliche Sprache, auch ein

brunnenber Ofen spielte in dem Grosch eine Rolle. Angeklagt soll die kleine Aloisia sich Unarten angeeignet haben. Um dem Kinde diese abzugewöhnen, griffen die Eheleute, besonders aber Frau Schulmader, zu der Hundepölsche und schlugen auf den nackten Körper des Kindes los, so daß blutige Striemen sich zeigten. Die Klagen betraf, daß die schon behandelte Pölsche eines Tages entzwei ging. Half die Pölsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjacke gesteckt, so daß es sich nicht rühren konnte. In dieser Lage wurde das Kind in ganz letzte Stellung gebracht und bei kaltem Wetter in die Kasse des offenen Fensters gestellt, während die Pflegeeltern das Haus verließen und erst nach längerer Zeit wiederkamen. Eines Tages wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenslichen Behandlung trug es schwere Brandwunden davon, noch heute, ein halbes Jahr nach der Mißhandlung, weisen die Körperteile des Kindes Brandmale auf. Auf diese Weise wurde das bedauernswerte Geschöpf dreiviertel Jahre lang mißhandelt, bis schließlich das Dienstmädchen Pölschler der Eheleute Dr. Schulmader mit dem Kinde zur Polizei ging und Anzeige erstattete. Die Polizei überwies die Sache an die Staatsanwaltschaft, die sofort das Verbrechen gegen die Eheleute einleitete. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt, gegen beide Angeklagte auf eine Gefängnisstrafe von je drei Monaten zu erkennen. Die Ehefrau Schulmader fiel bei dem Strafanzug des Staatsanwalts in Tränen, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Dann wurde das Urteil verkündet. Es lautete dahin: Die angeklagten Eheleute sind wegen gefährlicher Körperverletzung nach § 233 a zu einer Gefängnisstrafe von je 700 M. und in die Kosten des Verfahrens zu verurteilen.

Zwei Kinder erstickt. In Wundtwar im Kreise Galun sind während eines ausgebrochenen Brandes zwei Kinder einer Arbeiterfamilie erstickt. Die bei der Heilbarkeit beschäftigte Mutter hatte die Kinder in der Wohnung eingeschlossen. Das Feuer ist vermutlich durch Spielen mit Streichhölzern entstanden.

Der große Wirbelsturm in Nordamerika. Nachdem die Verbindungen wieder hergestellt sind, hat festgestellt werden können, daß beim letzten Wirbelsturm 149 Personen in Genua umgekommen sind. An der Küste des Mississippi sind im Staate Louisiana 106 Personen umgekommen, vermisst werden 105. Hunderte wurden durch die Fluten vom Wehr abgetrennt. Der Sachschaden wird auf rund 100 Millionen Dollar geschätzt.

Erdbeben in Cumberland. Ein Erdbeben wurde Sonntag früh in Cumberland und Dumfries gefühlt. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Un unsere Filial-Expeditionen.

Dringend zu beachten.

Im Interesse einer geregelten Expedition unserer Blattes ersuchen wir dringend, uns Ihre zu Beginn des Monats die Anzahl der benötigten Exemplare mitzuteilen. Unter den jetzigen Verhältnissen muß dabei die Anzahl der vollzahlenden und der nicht vollzahlenden Abonnenten getrennt angegeben werden. Auch die Anzahl der etwa benötigten Agitations-Exemplare ist besonders mitzuteilen.

Dabei müssen wir dringend bitten, daß die Expedienten in der Gewährung von Ferienremissions an die Familien der Kriegsteilnehmer ganz gewissenhaft vorgehen und nur solche in die Berechnung gewähren.

Die Hauptexpedition des Nordd. Volksblattes
Rüstringen, Peterstraße 76.

Kriegs-Kornfrank ist ein sehr guter und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das Pfund-Paket kostet 50 Pf. Kriegs-Kornfrank ist ausgiebig u. gut bekömmlich

Buchdruckerei
Paul Hug & Co.
Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.
Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

- Briefbogen und Kuverts
- Rechnungsformulare
- Quittungsformulare
- Wechselformulare
- Geschäftskarten
- Postkarten
- Mitteilungen
- Zirkulare
- Plakate in modernster Ausführung

- Vereinsdrucksachen
- Visitenkarten
- Verlobungskarten
- Hochzeitskarten
- Einladungskarten
- Glückwunschkarten
- Trauerkarten
- Trauerbriefe
- Miets- u. Lehrverträge
- An- u. Abmeldescheine

